

Bündner Ortschaften im Award-Rennen

Zürich. – Dieses Jahr wird zum ersten Mal eine Schweizer Ortschaft mit dem Swiss Holiday Home Award ausgezeichnet. Sie darf während eines Jahres den Titel Ferienwohnungs-Destination des Jahres tragen. Insgesamt wurden 15 Ortschaften nominiert, darunter sieben aus Graubünden, namentlich Bever, Flims, La Punt, Laax, Lenzerheide, Maloja und Zernez.

Der Award wurde vom Schweizer Ferienwohnungs-Online-Marktführer E-Domizil in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Westschweiz und unter dem Patronat des Schweizer Tourismusverbandes lanciert. Ziel des Preises ist, herausragende Leistungen im Bereich des Ferienwohnungs-Angebots zu honorieren. Die Sieger-Ortschaft wird durch eine fünfköpfige Fachjury ermittelt. Die Preisverleihung findet am Mittwoch, 21. November, in Luzern statt. (sda/sa)

Italienerin nimmt WM-Song auf

St. Moritz. – 18 Sängerinnen und Sänger haben sich kürzlich im «Dracula-Club» in St. Moritz darum gemessen, wer den offiziellen WM-Song der Bob- und Skeletonweltmeisterschaften 2013 St. Moritz-Celerina singen darf. Laut einer Mitteilung entschied sich die Jury für die 30-jährige Elisa Venturin aus Bozen (Italien). Venturin hat mittlerweile in St. Moritz die CD mit dem WM-Song «Adrenalin» aufgenommen. Nun wird Mitte November am Olympia Bob Run und dessen Umgebung auch noch der Videoclip zum Song gedreht. (so)

IN KÜRZE

Ökumenischer Grossanlass in Chur. Die diesjährige «Nacht der Lichte» findet am kommenden Freitag in der Comanderkirche in Chur statt. Der Anlass beginnt um 18.30 Uhr mit warmer Suppe und Tee, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Parallel dazu wird ein Film über Frère Roger, dem Gründer des französischen Männerordens Taizé, gezeigt. Im Mittelpunkt steht das Gebet in der Tradition der Gemeinschaft Taizé mit viel Gesang. Das Einsingen beginnt um 19.30 Uhr, das Gebet um 20 Uhr. (so)

Vortrag zur Safier Verkehrsgeschichte. Am kommenden Samstag ist um 20.30 Uhr im Gasthaus «Rathaus» in Safien Platz anlässlich der Mitgliederversammlung des Vereins Safier Ställe, ein Vortrag zur Verkehrsgeschichte des Safientals zu hören. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, wirkt die Historikerin Erika Flückiger Strelbel vom Zentrum für Verkehrsgeschichte in Bern als Referentin. (so)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
 Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
 Verleger: Hanspeter Lebrument
 CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Reichweite: 240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe

Tumasch Planta: «Wo bleibt die Eigenverantwortung?»

Obwohl Bund und Parlament hinter der Änderung des Tierseuchengesetzes stehen, ist diese umstritten. Der direkt betroffene Biobauer Tumasch Planta wird am 25. November sicher Nein stimmen.

Von Fadrina Hofmann

Scuol. – Tumasch Planta lebt mit seiner Familie auf einem Biohof zwischen Sent und Scuol. Nationale Bekanntheit erlangte er im Sommer 2009, als er sich mit Gleichgesinnten in einer spektakulären Blockade-Aktion gegen die Zwangsimpfung seiner Schafe wegen der Blauzungkrankheit gewehrt hatte (Ausgabe vom 16. Juli 2009). Seitdem kämpft Planta immer wieder gegen die «Willkür der Behörden», wie er sagt.

Am 25. November stimmt die Bevölkerung über eine Gesetzesänderung ab, die für den Bauern aus Chauenas einschneidende Folgen haben könnte. Gemäss Wahlunterlagen will der Bund mit dieser Revision eine wirksame Tierseuchenprävention ermöglichen. Die Prävention soll neu ausdrücklich im Gesetz aufgenommen werden. Das Bundesamt für Veterinärwesen möchte diese durch Früherkennungs- und Überwachungsprogramme fördern. Auch würde der Bund die gesetzliche Grundlage er-

halten, Impfstoffe zu beschaffen und könnte Impfstoffbanken betreiben. Schliesslich könnte der Bundesrat völkerrechtliche Verträge im Bereich der Tiergesundheit beschliessen.

Der Bund erhält mehr Macht

Planta stehen bei diesen Aussichten die Haare zu Berge. «Und wo bleibt die Eigenverantwortung der Tierhalter?» fragt er empört. Seiner Meinung nach erhält der Bund mit dieser Gesetzesänderung zu viel Macht. «Von Demokratie keine Spur mehr», meint er. Die Behörden würden sich immer mehr Kompetenzen zuteilen, damit ihr Handeln nicht mehr infrage gestellt werden könne. Weder Transparenz noch ein naturwissenschaftlicher



Nachweis seitens einer unabhängigen Seite seien dann noch nötig. Das komme einer Entmündigung der Bauern gleich, so Planta.

Ein weiterer Dorn im Auge ist ihm, dass die Vorlage nur impforientiert ist. Alternative Behandlungsmöglichkeiten würden vollkommen ausgeblendet. «Sobald die Tiere geimpft sind, ist das Fleisch mit Giftstoffen kontaminiert», führt Planta aus. Seine Kunden möchten aber explizit Fleisch, das nicht «verseucht» sei. «Im Endeffekt müssen wir impfen, obwohl wir dage-

gen sind, und bezahlen müssen wir auch noch selber», sagt der Engadiner Bauer. Nicht einmal wenn ein Tier nach der Impfung sterbe, könne man definitiv mit einer Entschädigung rechnen, beschwert er sich. Diese Erfahrung hätten er und andere Landwirte im Zusammenhang mit der Impfung gegen die Blauzungkrankheit gemacht.

Vergehen gegen das Tierseuchengesetz können gemäss Vorlage mit Busen und in schweren Fällen mit Freiheitsentzug bestraft werden. Planta hat selber Erfahrung damit, denn er und weitere Sympathisanten wurden im besagten Sommer 2009 wegen «Hinderung einer Amtshandlung» angeklagt. Das Bezirksgericht hatte ihn und seine Frau Seraina später freigesprochen. «Wir Bauern werden wie Kriminelle behandelt, nur weil wir grundlegende Menschenrechte schützen wollen», sagt er. In der Abstimmungsvorlage sprechen die Befürworter der Gesetzesänderung von der Sicherung eines «höheren Tiergesundheitsniveaus in der Schweiz». Planta

hingegen wirft den Behörden vor, Medikamente verabreichen zu wollen für Krankheiten, die noch gar nicht vorhanden seien. Das prominenteste Beispiel dazu sei die Schweinegrippe von 2009/10, welche sich trotz «Panikmacherei» als harmlos erwiesen, wohl aber Impfschäden verursacht habe.

«Panikmacherei» oder sinnvoll?

Planta wünscht sich eine unabhängige Fachkommission, die – gemäss Vorbild des Kantons Zürich – das kantonale Veterinäramt überwache. Nur so könne ein seriöser Vollzug der Impfungen gewährleistet und deren Langzeitfolgen untersucht werden. Beides sei bisher vernachlässigt worden. Gegen die Revision des Tierseuchengesetzes wurde bereits das Referendum ergriffen. Bundesrat und Parlament stehen hinter der Abstimmungsvorlage.

«Kein organisierter Impfwang»

Chur. – Laut Kantonstierarzt Rolf Hanimann ändert sich mit der Revision des Tierseuchengesetzes bei der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Bund nichts. Für ihn macht eine nationale Seuchenbekämpfungsstrategie in der heutigen Zeit Sinn, da der Tierverkehr und damit die Ausbreitung von Krankheiten internationaler geworden sei. «Dass der Bund künftig für alle Kantone die

Impfstoffe kaufen will und es eine Impfbank geben soll, heisst nicht, dass man damit einen Impfwang organisiert», sagt Hanimann. Auch bleibe der Impfstoff unter der «Hoheit» des Kantons im Einsatz. «Wir als Kantone gehen bei der Umsetzung der Seuchenbekämpfung gestärkt heraus», meint der Kantonstierarzt. Von einer «verpolitisierten» Behördenaufsicht hält er nichts. (fh)

«Schon cool» – Jugendliche auf Zukunftssuche

Die Berufsausstellung «Fiutscher» hat gestern in der Stadthalle in Chur ihre Türen geöffnet. Insgesamt werden sich 4000 Schüler ein Bild über 250 verschiedene Berufe machen können.

Von Anja Conzett

Chur. – Marino ist hoch konzentriert bei der Sache. Vorsichtig legt er grüne Mosaikplättchen auf die mit Mörtel bestrichene Unterlage. Sein Freund Maurus schaut ihm über die Schulter und wartet geduldig, bis er an der Reihe ist. Es ist 9 Uhr früh. Die Bündner Berufsausstellung für Aus- und Weiterbildung «Fiutscher» ist seit einer Stunde offen. Noch schleichen die Schüler recht zögerlich durch die Gänge, aber vielleicht sind einige einfach nur müde. Marino und Maurus, beide 13 Jahre alt, haben die Müdigkeit überwunden und informieren sich aus erster Hand am Stand der Plattenleger. Der Beruf könnte ihm gefallen, meint Marino. Maurus findet «schon cool», aber will erst einmal weitergucken, was es sonst noch alles zu sehen und zu werkeln gibt.

Coiffeuse oder Schreinerin? Gegen Mittag füllt sich die Ausstellung. Die Jugendlichen schwatzen, die Stände sind gut besucht. Im Halleneingangsbereich riecht es nach Haarspray und Holzspänen. Junge Frauen mit bunten Haaren frisieren Puppenköpfe und auch bei den Schreinerinnen tummeln sich auffällig viele Mädchen. Mark Zolliger, Schreiner im zweiten Lehrjahr, hilft Ciara und Lara beim Bohren und Leimen eines Kniffel-Spiels. Ciara könnte es sich sehr gut

vorstellen den Beruf zu ergreifen. Konkrete Fragen zu stellen traut sie sich aber nicht recht. Auch die Maurer haben weiblichen Zulauf. Diese Mädchen können sich den Beruf aber nicht vorstellen. Spass mache es trotzdem. «Schön, mal was anderes zu sehen.» Dann verschwindet die Gruppe kichernd zum nächsten Stand.

Viel zu sehen, viel zu machen Die Aussteller bemühen sich um den Nachwuchs. Bei den Förstern wird ein Baum «gefällt», das Autogewerbe

trumpft mit grossen Motoren auf und kündigt sich schon von Weitem mit Ölgeruch an. Die Confiseure präsentieren Kunstwerke aus Zucker. Die Metzger beinen Schweinsstotzen aus. Bei der Bekleidungs-gestaltung werden Portemonnaies aus gebrauchten Tetrapaks gebastelt. Der Volg hat einen kleinen Laden aufgebaut. Besonders beliebt ist der Stand der Ems-Chemie, wo Sonnenbrillen verteilt werden.

Aber auch Berufe, die weniger anschaulich sind, erfreuen sich einem

grossen Andrang. Wie der Stand der Pharma-Assistentinnen. Banaz und ihre Freundin Gentiana haben viele Fragen: «Wie viel Lohn gibt es während der Lehrzeit? Welche Aufstiegsmöglichkeiten gibt es? Wie ist das Lehrstellenangebot? Was sind die Nachteile des Berufes?» Dara Pommarath im weissen Kittel und im dritten Lehrjahr gibt ausführlich und souverän Auskunft. Die Antworten werden auf ein Arbeitsblatt geschrieben, von dort stammen auch die meisten Fragen.



Anpacken: Bei «Fiutscher» wird nicht nur trockene Theorie vermittelt; die Schüler können an den meisten Ständen den Beruf gleich selbst ausprobieren. Bild Yanik Bürkli